

schichte und Statistik benutzt worden, ja selbst ein poetischer Anhang fehlt durch Mittheilung einiger Rheinsage von Geib und Brentano nicht. Auch die Postverbindungen von Cölln, wie die Tabelle über Länge und Breite des Rheins, sind nützliche Beigaben, minder dürfte dieses wohl mit der Reihenfolge der Bischöfe von Mainz, Trier und Cölln der Fall seyn. Eine recht nette Karte der Rhein- und Bahngegenden ist ein wesentlicher Bestandtheil des Buchs. Vorzüglicher aber noch als diese, jedoch in gleichem Format gebunden, und daher als Supplement zu benutzen ist die

Karte des Rheinstroms, besonders für Reisende gezeichnet von G. Winkelmann. Stuttgart, Hofmann'sche Verlagshandlung 1837.

Der Stich ist ausgezeichnet, reichhaltig und deutlich. Sie geht von Basel bis Cölln und umfaßt einen großen Theil der am Rhein liegenden Gebiete, z. B. das ganze Herzogthum Nassau.

Zu der obengenannten Taschenbibliothek gehört auch noch ein

Begleiter durch Leipzig und seine Umgebungen. Stuttgart. Köhler 1837. 12. VII u. 194 S.

Er ist besonders für Fremde welche die dortige Messe besuchen eingerichtet, und sie werden keine der Notizen vermissen, welche ihnen zu wissen nöthig. Ein kleiner Plan orientirt gut im Innern der Stadt.

Gedenken wir endlich hier auch noch der Reiseeindrücke. Von Alex. Dumas. Deutsch von J. F. S. Leipzig, Engelmann. 1836. 12.

Es sind bis jetzt zwei Bände davon erschienen, welche sich mit der Schweiz beschäftigen, und als romantische Begleiter in dieselbe jedem Reisenden empfohlen werden können, der durch die lebendigen Schilderungen des geistvollen Franzosen, sich vielfach angeregt zu finden nicht verschmäht.

Jh. Hell.

Neue Schriften.

Theater von Bauernfeld. Mannheim, b. Hoff. 1837. 8. Erster Band S. 286. Zweiter Bd. S. 350.

Vergleicht man die deutschen Lustspieldichter der ohngefähr letzten dreißig Jahre mit jenen, die in den vorhergegangenen dreißig oder vierzig Jahren sich ausgezeichnet haben, so finden sich, ohne daß hiebei von Nachahmung die Rede seyn soll, sehr leicht Parallelen zu Jünger, Breßner, Schröder, Gotter, Großmann, Iffland und Kogebue. Ohne dieß weiter auszuführen, so wenig schwierig eine solche Zusammenstellung seyn würde, so

gesteht Ref. durch Herrn von Bauernfelds Lustspiele vorzüglich an Jünger erinnert worden zu seyn. Gefälliger Dialog, leicht umrissene, doch größtentheils richtig gehaltene Charaktere, feiner und, ohne in epigrammatische Wendungen überzugehen, das Ziel nicht verfehlender Wiß, verbunden dann und wann mit romanhaften Verschlingungen und an Caricatur streifenden Uebertreibungen, finden sich bei beiden, aber die Lustspiele beider hinterlassen auch einen heitern, wohlthätigen Eindruck, sie ergötzen das Gemüth und erfreuen das Herz, ohne durch Schilderung häuslicher Beschränktheit und durch Sentimentalität eine weiche Stimmung und Halbheit zu erzeugen.

Die im ersten Bande befindlichen Bekenntnisse, Lustspiel in drei Acten, möchten auch ihrem Werthe nach den ersten Platz einnehmen. Etwas hinter dem Uebrigen zurück bleibt der zweite Act, und die Verkleidung Juliens in einen Officier, obwohl sehr vortheilhaft für die Schauspieler, streift doch zu sehr an das Abenteuerliche und auf der Bühne schon zum öftern Dagewesene.

Fast von gleicher Vorzüglichkeit und von seltener Feinheit ist das zweite Stück: Franz Walter, Charaktergemälde in vier Acten. Der Maler Wilibald, die naive, liebenswürdige Amerikanerin und der edle Unzufriedne sind Rollen, wie sie die Darstellenden nicht besser wünschen können. Gut aufgefaßt müssen sie alle Herzen gewinnen, da dieß schon beim bloßen Lesen geschieht.

Auch Helene, Charaktergemälde in vier Acten, (im zweiten Bande) verdient großes Lob, und nur das Ende möchte für das Theater zu wirkungslos bleiben.

Endlich der Zauberdrache, Lustspiel in fünf Acten, scheint uns auch seinem Innern nach das geringste. Die Charaktere sind etwas schwankend, das Lustspiel streift oft an Posse; übrigens belustigt das Theater auf dem Theater mehr Künstler und Theater-Enthusiasten, als das größere Publikum. —

Der Dialog ist allenthalben rein, leicht und gefügig. Nur das einigemal vorkommende: mit *sammen*, ferner: eifern, statt: eifersüchtig seyn, und (B. II. S. 121.) „*Muß ich eben heute ein so abscheuliches Kleid auf mir haben,*“ (statt: anhaben) scheinen Provinzialismen, die bei der Geschliffenheit des Ganzen um so mehr stören.

Jeden Falls verdient der Dichter vollkommen den Beifall, dessen sich seine Dichtungen auf dem Theater zu erfreuen gehabt haben, und ist um so wärmer zum Fortschreiten auf der rühmlich betretenen Bahn aufzufordern, je mehr sich die rauhen Ecken der Menschheit abschleifen, folglich die Lustspiel-Dichtung ein immer schwieriger wer-